

KLASSIKERSEMINAR: KARL R. POPPER

Popper zu den Sozialwissenschaften (Zusammenfassung zum 16.1.2012)

1 Einführung

Popper hat sich auch zur Politischen Philosophie und zur Sozialphilosophie geäußert. Sein Zugang dazu ist (wie in anderen Fragen) wissenschaftstheoretisch. In der heutigen Sitzung geht es um Poppers Auffassung von den Sozialwissenschaften. Wir lesen Popper (1969), Kapitel 16 und hören ein Referat zum Buch „Das Elend des Historizismus“.

Diskussionsimpuls:

1. Glauben Sie, dass der Euro scheitert und die Euro-Zone zerbricht? Plausible Antwort: Wir wissen es nicht wirklich.
2. Reflexion: Warum ist es schwierig vorherzusagen, ob der Euro-Raum zerbricht? Allgemeiner: Warum ist es schwierig, soziale Prozesse vorherzusagen? Antworten:
 - (a) Soziale Prozesse werden von Menschen bestimmt, letztere sind frei, daher lässt sich ihr Tun nicht vorhersagen (Problem: Lässt sich das Tun der Menschen *gar nicht* vorhersagen?).
 - (b) Soziale Prozesse sind chaotisch im Sinne der Chaos-Theorie (empfindliche Abhängigkeit der Zukunft von Details der Gegenwart, die wir nicht genau kennen können).
 - (c) Soziale Prozesse haben es mit Bedeutungsgefügen zu tun, die man nur verstehend nachvollziehen kann.
 - (d) Soziale Prozesse sind einfach gesetzlos.
3. Welche Unterschiede gibt es zwischen Sozial- und Naturwissenschaften? Durch Antworten auf diese Frage können wir vielleicht erklären, warum es Probleme mit der Vorhersage in den Sozialwissenschaften gibt.
 - (a) In den Sozialwissenschaften kann man nur bedingt Experimente machen.
 - (b) Die Ergebnisse von Experimenten lassen sich nur sehr eingeschränkt auf Bedingungen außerhalb des Experiments verallgemeinern (vgl. kulturelle Unterschiede).
 - (c) In den Sozialwissenschaften fehlt eine Möglichkeit der präzisen Messung.
 - (d) Im Sozialen verändert die Veröffentlichung einer Prognose oft das Verhalten der Menschen. Daher könnte es sein, dass die Prognose falsch wird.

2 „Prediction and Prophecy in the Social Sciences“

Kurze Zusammenfassung des Aufsatzes (Kurzfassung von „The Poverty of Historicism“).

Historizismus: Def. 1: Lehre, dass es Aufgabe der Sozialwissenschaften sei, historische Prophezeiungen zu unterbreiten und dass solche Prophezeiungen erforderlich sind, um

rational Politik zu betreiben (I). Beachte: Historizismus ist nicht dasselbe wie Historismus (Richtung in der Geschichtswissenschaft).

Beispielhaft soll der Marxismus diskutiert werden. Popper erkennt einen humanen Impuls beim Marxismus an. Er sieht seine Aufgabe in der Kritik, genauer in der Methodenkritik (I). Popper glaubt an die Kraft der Argumente (er nennt das Rationalismus; II).

Hauptideen des Historizismus (III):

1. Analogie zwischen Sozial- und Naturwissenschaften: Erstere können Ereignisse prognostizieren wie letztere.
2. Histor. Auffassung der Sozialwissenschaften: Aufgabe der Sozialwissenschaften: Vorhersage von sozialen und politischen Entwicklungen.
3. Histor. Auffassung der Politik: Diese soll „Geburtswehen“ der künftigen Entwicklungen lindern.

Der Historizismus hat eine lange Geschichte (IV).

Die histor. Auffassung der Sozialwissenschaften scheitert nach Popper, da es in den Sozialwissenschaften keine wirklichen Vorhersagen geben kann. Unterscheide:

1. Bedingte Vorhersage: Wenn ...[Situationstyp], dann ...[Situationstyp]
2. Unbedingte Vorhersage: Zur Zeit t wird Ereignis e eintreten.

Unbedingte Vorhersagen können manchmal aus bedingten Vorhersagen und Informationen über die Gegenwart abgeleitet werden.

Poppers Thesen (V):

1. Historizisten stützen sich nicht auf bedingte Vorhersagen.
2. Sie könnten das auch gar nicht tun, weil es solche Vorhersagen nicht gibt. Vorhersagen sind gebunden an stationäre Systeme, in denen sich im Grunde alles wiederholt. Grundlage: Abgeschlossenheit. Solche Systeme gibt es schon in den Naturwissenschaften selten: Nur bei Planetensystem und in Biologie. In den Sozialwissenschaften liegen die Bedingungen der Stationarität nicht vor.

Gefahr: Irrationalismus: Alles unsicher; die Sozialwissenschaften sind nicht mehr nützlich (Morgenthau). Popper: Auch die Physik ist nicht nützlich, weil sie Vorhersagen macht (VI).

Zwei falsche Konzeptionen von Sozialwissenschaften (VII):

1. SW Wissenschaften von sozialen Ganzheiten (Gruppen), die analog zu Lebewesen aufgefasst werden. Popper: Das sind bloß theoretische Konstruktionen, es gibt sie nicht empirisch. Popper: Alles muss vom Individuum erklärt werden: Individualismus (methodologisch; gegen Holismus).
2. Verschwörungstheorie der Gesellschaft: Jede Veränderung geht auf eine absichtliche Handlung zurück. Popper: Verschwörungen sind selten und selten erfolgreich.

Grundlegendes Problem: nicht beabsichtigte Folgen von Handlungen. Beispiel: Wenn ich ein Haus kaufen will, dann erhöhe ich die Nachfrage, worauf die Preise steigen. Das habe ich nicht intendiert. Popper: SW sollen uns über die sozialen nicht-beabsichtigten Folgen

unserer Handlungen aufklären. Diskussionspunkt: Braucht man dazu nicht Wenn-Dann-Generalisierungen, hinsichtlich derer sich Popper oben kritisch gezeigt hatte?

Analogie zu exp. Naturwissenschaften: Beide stellen Verbote auf: Man kann nicht X tun, ohne Y zu tun (IX).

Die Marxisten setzen auf eine Revolution. Popper warnt vor einer Revolution, da diese die Werte, die sie selbst vertrete, mit der Tradition vernichte, da eine Revolution unkontrollierbar sei und die Zivilisation zurückgeworfen werden könne. Nach Popper beruht der Marxismus an diesem Punkt allein auf dem Historizismus (der hier sagt, dass die Rev. sowieso kommt). Popper empfiehlt Augenmerk auf die Institutionen. Diese müssten so sein, dass eine Regierung unblutig ausgewechselt werden könne. Plädoyer für die Demokratie. Vgl. Poppers Ansichten zu wissenschaftlicher Kritik (X).

Popper plädiert dafür, dass Philosophen die Zielgebungen der Politik diskutieren sollten und nicht bloß allgemein über Utilitarismus oder andere ethische Theorien nachdenken sollten (XI). Er vermutet, dass im Denken über die Welt Gott erst durch die Natur und dann durch die Geschichte ersetzt wurde (Idee also: Geschichte fungiert statt Gott als Quelle politischer Ideale). Er vermutet, dass die Geschichte nun durch Tatsachen ersetzt wird (es ist nicht ganz klar, ob er das kritisch sieht).

Literatur

Popper, K. R., *Conjectures and Refutations: The Growth of Scientific Knowledge*, 3. rev. Aufl., Routledge and Kegan Paul, London, 1969.